Krakauer Zeitung.

Nr. 234. Freitag den 13. October 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. aus besonderer Gnade die taxfreie Uebertragung des Ritterstandes und Wappens des Ministerialrathes Franz Ritter von Hell auf dessen Neffen und Adoptivsohn Dr. Moritz Hell allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Auscultanten des Kreisgerichtes in Pilsen Victor Grafen Boos-Waldeck die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. September d. J. die Realabtei zu Lekér dem Consistorialrathe der Szatmárer Diöcese und Lehrer der ungarischen Sprache und Literatur an der Theresianischen Akademie in Wien Emerich Homoky allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. October.

*Wie aus Paris verlautet, hatte Herr von Bismarck bereits drei längere Conferenzen mit dem Kaiser. In der Eintönigkeit des Badelebens ist jede Zerstreuung willkommen und es mag dem Mann der kühnen Combinationen einiges Behagen bereitet haben, den Plänen seines Nacheiferers zu lauschen; diese sollen in der That von einer Beschaffenheit sein, daß dem Herrn v. Bismarck in Paris, wo er den Schleier etwas lüftete, der Ehrentitel eines diplomate amusant, eines zu Heiterkeit anregenden Staatsmannes zu Theil geworden. Zur Zeit, als der edle Graf in Carlsbad seine Blut- und Eisen-Theorie lebhaft betonte und den Wunsch aussprach, Oesterreich durch den Tritt preußischer Bataillons zu zermalmen, da nannte Herr Drouyn de Lhuys eine solche Politik die Politik eines Trunkenboldes — mais! c'est la politique d'un ivrogne lautete das wenig schmeichelhafte Urtheil, damals erwies man ihm die Ehre, an die Möglichkeit der Erfüllung einer so ungeheuerlichen und abenteuerlichen Drohung zu glauben, jetzt scheint man den Ernst derselben nicht mehr in die Reihe der politischen Erwägungen zu ziehen, das Urtheil des französischen Ministers ist vielleicht dasselbe geblieben, aber er hat seitdem die Entdeckung gemacht, daß die Weinlaune des Herrn von der Spree eine harmlose ist. Il a le vin gai! der Wein macht ihn lustig, und da die Fröhlichkeit sich leicht mittheilt, so figurirt Herr v. Bismarck als Lustigmacher, als diplomat amusant. Nach dem, was verlautet, ist der preußische Graf zu Allem bereit, was seine Pläne zu fördern im Stande ist, eine Allianz mit Frankreich gegen Rußland, Gemeinsamkeit des Handelns in der italienischen und römischen Frage, Abtretung Nord-Schleswigs an Dänemark, darin sollen die Anerbietungen bestehen, um Frankreich für die Annexion der Elbe-Herzogthümer an Preußen zu gewinnen. An die Abtretung des linken Rheinufers, an eine Rectification der belgischen Gränze scheint ernstlich nicht mehr gedacht zu werden. Als im vorigen Jahre der Versuchsballon losgelassen und eine Abtretung des Kohlengebietes bei Saarlouis cum appertinentiis an Frankreich in Aussicht gestellt wurde, da erhob sich ein Sturm in der deutschen Presse, der Herr v. Bismarck über die Unmöglichkeit, so undeutsche Wege in der Politik zu wandeln, hinlänglich belehrt und ihm gezeigt haben mag, wie wenig die Bewohner des rechten Rheinufers von Straßburg aufwärts geneigt sind, in die Lage zu kommen, das qui vive! französischer Douaniers von jenseits des Flusses her in ihre Ohren tönen zu lassen. Mit der Rheinpfalz, mit Rheinhessen mag Hr. v. Bismarck Frankreich allenfalls ein Cadeau machen, aber die Abtretung preuß. Gebiets als Preis für die Vergrößerung Preußens in Aussicht stellen, hieße doch nur die Wurst nach der Speckseite werfen, die Erwerbung der Herzogthümer durch Preußen wäre sodann kein Länderzuwachs, keine Vergrößerung, sondern nur ein Tausch von mehr als zweifelhaftem Werth, so schwer auch die Wichtigkeit des meerumspülten Landes in maritimer und commercieller Beziehung gegen ein Binnenland von noch so hoch gesteigerter agronomischer und industrieller Potenz in die Wagschale fallen mag. Freie Hand in den Herzogthümern gegen Concessionen an das Nationalitätsprincip in Nordschleswig, Förderung der italienischen Politik des Kaiserreiches und wäre es mit vollständigem Kehrtmachen gegen den deutschen Alliirten, darauf dürfte sich das Petitum beschränken, welches Herr v. Bismarck mit aller Submission und Devotion in Biarritz zu stellen unternommen hat. Herr v. Bismarck wird zwar Mühe haben, den Eindruck zu verwischen, welchen seine Haltung in der polnischen Frage hervorgerufen, dagegen wird er auf Preußens Haltung während des letzten italienischen Feldzuges und wenn dieses nichts hilft, bis auf den Baseler Frieden zurückgreifen, um darzuthun, welch treuen Alliirten Frankreich stets an Preußen gehabt. Vorläufig müssen die Berliner officiösen Blätter hervorheben, wie überaus freundlich die Aufnahme, welche der Graf bei L. Napoleon gefunden; sie müssen sogar die Herzlichkeit des ihm gewordenen Empfanges hervorheben, nächstens berichten sie vielleicht, daß der Graf sich ins Stammbuch des Kaisers schreiben und ihm eine Locke zum Andenken schenken mußte. Indessen scheint noch nichts erreicht, die Blätter müssen den Kaiser noch allzusehr loben, ihm allzuviel Weihrauch streuen, wie um ihn zu betäuben und zu umnebeln. So muß die „Prov.-Correspondenz" vom 11. d. Mts. einen unterthänigsten Kratzfuß vor dem Kaiser L. Napoleon machen. Sie schreibt: „Die ehrenvolle und herzliche Aufnahme, welche dem Grafen Bismarck in Biarritz von Seiten des Kaisers Napoleon zu Theil geworden ist, so wie die Auslassungen des Kaisers über die schwebenden Fragen geben eine neue Bürgschaft für die unveränderte Fortdauer der erfreulichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen, welchen es wesentlich mit zu danken ist, daß die schleswig-holsteinische Frage ihrer Lösung im deutschnationalen Sinne, wie in Uebereinstimmung mit den Interessen Preußens entgegengeführt werden konnte, ohne eine europäische Verwicklung herbeizuführen. Es ist zweifellos, daß der Kaiser ebenso seine besonnene wie ehrenhafte und uneigennützige Politik, für welche ihm Europa und Deutschland Dank wissen, auch ferner zu bewahren entschlossen ist." Wir glauben, der Bückling brauchte nicht gar so tief zu sein. Der Einfluß, welchen Frankreich auf die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage genommen, war bisher ein ganz unmerklicher, erst durch die „Prov.-Corr." werden wir darüber belehrt, daß ein solcher geübt wurde. Die gerühmte Besonnenheit und Uneigennützigkeit in einer Frage, welche bis jetzt den Charakter eines rein deutschen bewahrt hat, ist wohl nicht als Verdienst und dankenswerthe Tugend anzurechnen.

Ueber Biarritz und die davon zu erwartenden Folgen scheint selbst in der auswärtigen Presse eine mehr besonnene Auffassung Platz zu greifen. An den wunderbarsten Einfällen hatte es nicht gefehlt. Eine Correspondenz, die jetzt jeden Tag eine Revision der europäischen Karte bringt, hatte kurz, ehe die Reise stattgefunden, bestimmt erfahren, daß der französische Geschäftsträger in Berlin zu verstehen gegeben, der Besuch in Biarritz werde willkommen sein, aber der Kaiser vermeide jetzt alle politischen Gespräche. Auf die Frage, ob er das zu erklären beauftragt ist, habe die Antwort bejahend gelautet. Darauf sei die Reise verschoben und erst, nachdem inzwischen eine Correspondenz mit Paris stattgefunden, die eine Rücknahme des politischen Verbotes bewirkt, wieder aufgenommen worden. An solchen und ähnlichen Gerüchten war kein Mangel. Jetzt scheint eine mehr ruhige Ansicht, namentlich was gewisse Befürchtungen angeht, durchzudringen. Die heutige „Independance" erhält beispielsweise eine Correspondenz aus Paris, die einen ungewöhnlichen Ursprung zu haben scheint, an die in Preußen an hoher Stelle waltenden Ueberzeugungen und Entschlüsse erinnert und mit der Versicherung schließt, daß kein deutscher Minister und keine deutsche Regierung jemals so kühn und so mächtig sein werde, um einen Handel wegen des Rheins anzugehen. Das Schreiben sieht die Annexion der Herzogthümer als wahrscheinlich an. Die öffentliche Meinung aller Orten werde sich damit versöhnen. An andere Concessionen gegen Frankreich als etwa einen Compromiß in Nordschleswig, sei nicht zu denken. Es werde davon weder in Paris noch in Biarritz auch nur gesprochen werden. Wohl aber könne die italienische Frage eine Annäherung zwischen Preußen und Frankreich herbeiführen und Preußen die wohlwollende Neutralität Frankreichs erlangen lassen. Wenn Oesterreich nicht einen Vorsprung in Berlin gewinne, werde es die Kosten bezahlen müssen.

Die „Opinion Nationale", vom 9. d. welche als das Organ der preußisch-französischen Allianz gelten darf und die dieserhalb Beachtung verdient, enthält heute folgende Mittheilung: „Die officiösen Blätter Berlins beharren bei der Behauptung, daß die Reise des Herrn v. Bismarck nach Paris und Biarritz keinen politischen Zweck habe; aber unter den gegenwärtigen, für Deutschland so ausnahmsweise wichtigen Umständen begegnet die Versicherung der preußischen Presse nur Ungläubigen. In Wien ist man vollständig überzeugt, daß der erste Minister des Königs Wilhelm nur deßhalb nach Frankreich gekommen ist, um den Kaiser für seine Sache zu gewinnen, während die österreichischen Staatsmänner, sei es aus Ueberzeugung oder aus diplomatischer Verstellung, wegen solcher Resultate wenig bekümmert erscheinen. Sie bemerken, Frankreich, in dessen Interesse die Zersplitterung Deutschlands liege werde nicht ohne Compensation die Annexionsprojecte Preußens begünstigen und seine Hand dazu bieten, um aus demselben einen Staat von dreißig Millionen Seelen zu bilden. Nun aber könnten ihnen zufolge Herr v. Bismarck und König Wilhelm Frankreich die Compensationen, um die es sich handelt, nicht zugestehen, da ganz Deutschland sich dem mit Energie entgegenstämmen und dabei allem Anscheine nach England und Rußland einen Rückhalt finden würde.

Nach dem Abend-„Moniteur" arbeitet Preußen auch nach der Gasteiner Uebereinkunft an dem Zustandekommen des italienisch-deutschen Handelsvertrages.

Der „Kreuzztg." wird aus Paris geschrieben, ein zweites Circular des französischen Ministers Drouyn de Lhuys über die Gasteiner Convention existire nicht, aber das erste habe zu einer diplomatischen Correspondenz zwischen Berlin und Paris geführt, welche nach beiden Seiten vollkommen befriedigend ausgefallen sei.

Die „Patrie" meldet, daß das Gerücht der Existenz eines zweiten Circulars des Tuilerien-Cabinets betreffs des Gasteiner Vertrages dadurch seine Erklärung finde, daß die Regierung allerdings eine neue Würdigung jenes Vertrages, aber in Form einer diplomatischen Note, nur an den französischen Gesandten in Berlin gesendet habe. Eine Copie des Schreibens, welches vom 23. Sept. datirt ist, sei indessen den übrigen französischen Agenten in Deutschland mitgetheilt worden.

Daß auch ein russisches Rundschreiben über die Gasteiner Convention existirt, wird der „Indep." neuerlich aus Petersburg versichert, doch werde es nicht zur Veröffentlichung gelangen, da Fürst Gortschakoff Frankreich und England einen Gefallen thun, es aber doch auch nicht mit Oesterreich und Preußen verderben will. Er soll sich bei der Abfassung dieses Rundschreibens die spanische Note zum Muster genommen haben, welche es zur Zeit des diplomatischen Feldzuges zu Gunsten Polens erhalten hat. (In dieser Note verwendete sich das Madrider Cabinet zwar für das empörte Land, entschuldigte sich aber auch gewissermaßen, indem es andeutete, es habe nur der Pression der Großmächte Folge gegeben.)

Wie ein Londoner Correspondent der „Köln. Z." wissen will, ist auf die Aeußerungen der englischen und französischen Minister und Gesandten (jene Instructionen konnten natürlich direct zu keinen Gegenäußerungen Anlaß geben) sowohl von Seiten Oesterreichs als Preußens mit vollem Nachdruck der rein provisorische Charakter der Gasteiner Arrangements, so weit sie nicht Lauenburg betreffen, betont worden.

Ueber die Vorgänge, welche die Gasteiner Convention herbeiführten, wird noch manche Einzelheit bekannt, die schon wegen der Möglichkeit, daß sich später am Vorabend des Definitivums Aehnliches ereignen könnte, sein Interesse bewahrt. Daß ein ernster Bruch mit Oesterreich damals als eine ins Auge zu fassende Eventualität behandelt wurde, ist wohl unbestritten. Mit Rücksicht darauf, schreibt ein Berliner Corresp. der „Schles. Z.", soll die finanzielle Lage in Preußen sowohl wie in Oesterreich erwogen worden sein. Dies habe, wie es heißt, unter Anderem die Regensburger Berathungen veranlaßt. Das Resultat der Prüfung sei diesseits ungleich günstiger gewesen als in Wien. Der auf preußischer Seite entscheidende Wunsch habe indessen die Gasteiner Ausgleichung annehmen lassen. Oesterreich habe einige Beruhigung für die Zukunft daraus geschöpft, aber zu gleicher Zeit daraus constatirt, daß eine weiter gehende Richtung, die schon jetzt einen Bruch mit in die Rechnung aufgenommen, auch einmal in Preußen noch vollständiger obsiegen könnte.

Der Frankfurter Abgeordnetentag darf es, bei der Mäßigkeit seiner sonstigen Erfolge, zu seinen Siegen zählen, die „Times" zu einem Leitartikel, wenn auch zu einem ziemlich unschmeichelhaften, veranlaßt zu haben. Sie schreibt: „Zu tiefem Dank verpflichtet würden wir jeder Versammlung, wenn auch einer Versammlung von deutschen Professoren sein, die in diesen Tagen Recht und Gerechtigkeit vor Europa verfechten und als Vertheidiger des Schwachen gegen den Starken auftreten wollte. Aber die Anklage, welche die Professoren gegen Oesterreich und Preußen erheben, ist nicht diejenige, welche wir zu erheben gewohnt sind. Sie haben nichts gegen die Art, wie der König von Dänemark behandelt worden ist. Ihre Anklage beginnt so ziemlich da, wo unsere aufhört; sie betrifft die Vertheilung der Beute....... Sie klagen nicht über das Unrecht, das Dänemark geschehen ist, sie klagen nur über den Zuwachs der preußischen Macht. Das ist die eigentliche Beschwerde, welche Deutschland erhebt....... Es ist sehr natürlich, daß die Frankfurter Versammlung heftig protestirt. Europa jedoch wird nicht an so kurzem Gedächtniß leiden; es wird nicht vergessen, daß der Bund der eigentliche Urheber des ganzen Handelns gewesen...... Es denkt Niemand daran, Oesterreich und Preußen zu entschuldigen; aber wie groß auch die Entrüstung über ihr Verfahren sei, so wird daraus doch keine Sympathie für den wahren Anstifter entspringen." Wenn man den ganzen Artikel liest, so sollte man glauben, das britische Reich sei durch politische Ascese und jede Art von Tugend aufgebaut worden. Haben denn die englischen Blätter keine allerkleinste Empfindung davon, wie lächerlich sich Reineke Fuchs ausnimmt, wenn er moralisirt und einen Kranz von todten Hühnern um sich her, Enthaltsamkeit predigt?

Die officiöse „Baier. Ztg." äußert sich dahin, daß der Abgeordnetentag seinem eigenen Ansehen wesentlich geschadet, dagegen dem, gegen welchen er zumeist opponiren wollte, dem Grafen Bismarck, wesentlich genützt habe. Nur diejenigen, die, bevor etwas besseres gefunden ist, über die jetzige Bundesverfassung den Stab brechen, leisten den auf Preußens Vergrößerung gerichteten Bestrebungen den größten Vorschub. Durch die an die preußischen Abgeordneten ergangene Einladung waren die letzteren gezwungen, Farbe zu bekennen, was dem Grafen Bismarck die Gewißheit verschaffte, daß er in seiner auswärtigen Politik auf die unbedingte Unterstützung des preußischen Abgeordnetenhauses rechnen könne. Wenn von den Mittel-Staaten verlangt würde, daß sie eine opponirende Rolle spielen sollten, so sei dies nur Heuchelei, denn die meisten der Abgeordneten wollen nur Preußen an der Spitze, freilich unter einem nichtbismarck'schen System im Innern.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht das Budget des berühmten „Sechsunddreißiger-Ausschusses." Danach sind für Förderung der augustenburgischen Sache in den Herzogthümern Schleswig und Holstein ausgegeben worden circa 370,000 fl. und eingegangen von den Herzogthümern für dieselbe Förderung eilf Gulden. Mit diesen Ziffern ist die ganze Agitation freilich gerichtet.

Die „Oesterr. Zeitung" kömmt abermals auf die spanischen Depeschen und die auf dieselben basirten Angriffe der Tagespresse auf die auswärtige Politik Oesterreichs zurück und schreibt: Die spanischen Depeschen in Sachen der Anerkennung Italiens sind der willkommene Ausgangspunct für eine Flut von Recriminationen gegen die Leitung der auswärtigen Politik Oesterreichs geworden, welche kurzweg auch für alle inneren Verlegenheiten verantwortlich gemacht wird. Die Sprache des Grafen Mensdorff — man weiß freilich nicht, was er gesprochen, aber das schadet nichts — scheint „aus einem Jenseits zu kommen, wo noch Perrücken getragen werden." Nicht etwa aus einem Diesseits, wo man noch für unwandelbare große Grundsätze, nicht für die wechselnden Liebhabereien und die kleinen Bedürfnisse des Tages einzutreten den Beruf fühlt? Wo man noch selbst das Wort, das man gegeben und die Verpflichtungen, die man eingegangen, heilig zu halten gewöhnt ist und von Anderen vorauszusetzen zu dürfen glaubt, daß auch sie nicht Wort und Vertrag mit Füßen treten und Unrecht in Recht verkehren, wenn eines schönen Morgens ein anderer Wind weht? Das spanische Cabinet mag den Regulator seiner Entschließungen jenseits der Pyrenäen suchen; die österreichische Staatskanzlei wird sich rühmen dürfen, sich noch ein politisches Gewissen bewahrt zu haben. Und doch sind uns die Feinde dieser Haltung Oesterreichs noch lieber, als jene merkwürdigen Freunde, die uns (in einem Wiener Briefe der „A. A. Z.") demonstriren wollen, daß — weil sich Spanien thatsächlich dem Grundgedanken der September-Convention, der Uebertragung der Stellung einer ersten katholischen Macht an Frankreich anschließt und weil Oesterreich aus der den Dingen in Rom gegenüber bisher beobachteten Zurückhaltung nicht herauszutreten Willens ist — „im Wesentlichen nichts Trennendes zwischen Oesterreich und Spanien besteht!"

Einige Journale meldeten, daß die letzte auf Freimaurerei Bezug nehmende Allocution des H. Vaters bereits Reclamationen seitens des Vertreters Frankreichs in Rom zur Folge gehabt hätte, indem über eine Stelle, welche als ein directer Tadel des verstorbenen Marschalls Magnan betrachtet wurde, Aufklärungen gefordert worden sein sollen. Wie nun die „France" mittheilt, ist die ganze Nachricht erfunden, da die betreffenden Worte vom Papste nicht gesprochen wurden und somit auch keine Reclamation erhoben werden konnte.

In der zweiten Hälfte der verflossenen Woche befand sich einer der hervorragendsten römischen Staatsmänner in Wien, Msgr. Franchi, dessen Reise nach Deutschland bekanntlich mit den Werbungen für die päpstliche Armee in Verbindung gebracht wurde. Diese Angabe erwies sich indeß als völlig unbegründet. Msgr. Franchi, lesen wir im „N. Frdbl.", hatte überhaupt keine officielle Sendung für Wien. Das eigentliche Ziel seiner Reise war Berlin, wo er eine Schlichtung der Differenzen versuchen soll, welche sich zwischen der römischen Curie und der preußischen Regierung hinsichtlich der Besetzung der erledigten erzbischöflichen Stühle von Köln und Posen aufgeworfen haben. Gleichwohl hat dieser hervorragende, dem Papste besonders nahe stehende Prälat, welcher während seines mehrtägigen hiesigen Aufenthaltes der Gast des Nuntius Falchinelli gewesen, selbstverständlich nicht unterlassen können, mit politischen und diplomatischen Sommitäten in Verkehr zu treten. Die Anschauungen, welche Msgr. Franchi hiedurch gewonnen haben muß, werden hoffentlich nicht ohne Einfluß bleiben auf die Entschlüsse, die angesichts der immer näher rückenden Ausführung der September-Convention zu fassen dem römischen Stuhl nicht erlassen bleiben kann.

Die Pariser Blätter bemühen sich dem Kaiser eine recht glänzende Gesellschaft für die „Saison von Compiègne" zusammenzustellen. Ist Alles wahr, was man sich erzählt, so werden in der nächsten Zeit zu Compiegne versammelt sein: der Prinz von Wales und seine Gemalin, die „Rose des Nordens"; der Prinz von Oranien (der nach andern Nachrichten aber nach Rußland geht, um dort Militärdienste zu nehmen) ferner ein Prinz von Holstein-Glücksburg; der Kronprinz von Italien, welcher früher den Titel eines Prinzen von Piemont führte; der König und die Königin von Portugal (welche als Pathenkind des Papstes, nach welchem sie auch genannt ist, einen Versuch machen will, ihren Vater mit dem Papste zu versöhnen, wenn's wahr ist), der Fürst von Moldau-Walachien und der Bey von Tunis, Fürsten von allen Religionen und Confessionen!

Die „Köln. Z.", die unermüdlich im Länderschacher ist, hat eine neue Version für den Verkauf Venedigs erfunden. Aus Rom läßt sie sich schreiben, daß der Kaiser Napoleon den Papst werde zu bestimmen suchen, anstatt seiner das Vermittlungsgeschäft zwischen Oesterreich und Italien zu übernehmen und den Preis von 40 Millionen Pfund Sterling zu bieten.

Aus Ragusa geht der „Presse" die interessante Mittheilung zu, daß das der Stadt gegenüberliegende Schloß des Kaisers Maximilian auf der Insel Croma restaurirt wurde und zwar zum Empfange des Königs Franz II. Diese, jedenfalls mit der Räumung Roms von den französischen Truppen im Zusammenhange stehende Mittheilung kann nur als Ergänzung einer andern Nachricht aus Rom betrachtet werden, der zufolge am 3. d. im Hotel Farnese am 3. d. ein außerordentlicher Ministerrath, an welchem die Brüder Ulloa und der Finanzminister Carboretti theilnahmen, unter dem Vorsitz Franz II. stattgefunden hat, in welchem wichtige Beschlüsse gefaßt worden seien, deren Charakter sich schon aus der Thatsache errathen läßt, daß Tags darauf sich der Marineminister des Königs nach Civita-Vecchia begab, um an Bord der beiden königlich neapolitanischen Schiffe Delfino und Messagiere Anordnungen zu treffen, die keinen Zweifel darüber zulassen, daß es sich um die Seebereitschaft der beiden Schiffe handle.

Die Nachricht der „France", daß die Ernennung des Freiherrn von Hübner mit dem Begehren der ungarischen Staatsmänner nach Revision des Concordats im Zusammenhange stehe, ist als unrichtig zu bezeichnen, so wie die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Oesterreich für den Fall der Abdication des Fürsten Cusa die Einsetzung des Fürsten Bibesco in Paris befürworte.

Nach einer Belgrader Correspondenz des „Napredak" waren in Belgrad aus Süd-Rußland Nachrichten von Luka Vukalović und seinen Genossen angelangt, wornach sich dieselben in Rußland gar nicht behaglich fühlen, weil sie zwar für ihre Person versorgt seien (es bekommt ein Jeder monatlich 10 Rubel, Vukalović aber 50 Rubel von der russischen Regierung) aber für ihr in der Herzegowina zurückgelassenes Volk nichts Ersprießliches wirken können. Der Wojwod Vukalović wünsche von der russischen Regierung eine persönliche Garantie für sich, um sich nach Constantinopel zu begeben und mit dem Sultan wegen der Herzegowina zu unterhandeln, was jedoch die Genossen des Wojwoden nicht gutheißen.

Aus Athen wird gemeldet, die Familie des Ministers Grafen Sponnek verläßt Athen, Graf Sponnek selbst wird wahrscheinlich folgen.

Baron Saillard ist von seiner außerordentlichen Mission nach Tunis wieder zurück. Er hat vom Bey die geforderte Genugthuung erlangt: die mißhandelten Algerier werden eine Geldentschädigung erhalten. Das officielle tunesische Journal erwähnt den Besuch und die Entschuldigung des Khasnadar beim französischen Consul, sowie das Versprechen des Ministers, daß die von seinem Souverän eingegangenen Verpflichtungen eine gewissenhafte Vollziehung erhalten werden.

Nach der „Berliner Börsenzeitung" ist die Corvette „Vineta" zum Schutze der deutschen Interessen nach den südamerikanischen Gewässern entsendet worden.

Die „Epoca" bringt die Nachricht, daß Juarez das mexicanische Gebiet bereits verlassen haben soll. Jedenfalls, fügt dieses Journal hinzu, ist es gewiß, daß seine Familie sich bereits in New-York befindet.

Die „Debatte" sucht zu beweisen, daß Wien von der neuen Aera als Reichshauptstadt in keiner Weise bedroht sei und schließt, wie folgt: Was soll Wien von seinem bisherigen Glanze und von seiner bisherigen Bedeutung an die Theile abgeben? Hat man verlangt, daß der A. h. Hof Wien den Rücken wende, um in anderen Städten des Reiches seine Residenz aufzuschlagen? Wird Wien nicht mehr der Sitz der höchsten Regierungsbehörden sein; ist etwa eine für Wien schmerzliche Verkürzung der Ministerien in Aussicht genommen? Steht zu befürchten, daß die Universität vielleicht nach Ragusa und die anderen Lehranstalten anderswohin verlegt werden? Packen die Gesandten bereits ihr Mobiliar, um in Prag, Lemberg, Pest, Debreczin oder irgendwo ihre Notenpulte aufzuschlagen? Werden Wiens Töchter nicht mehr stolz am Arme männlich schöner Krieger einherschreiten können? Unterliegt es einem Zweifel, daß die künftige Reichsvertretung, die, wie wir hoffen, jetzt aus der freien Vereinbarung der Völker hervorgehen wird, nicht in Wien tagen soll? Kann Wien durch die Decentralisation auch nur etwas an seiner commerziellen und industriellen Bedeutung einbüßen und werden die Bahnhöfe seiner Eisenbahnen auf ungeheuren Möbelwagen in die Provinzen transportirt? Wird Wien nicht mehr die gewohnte Anziehungskraft auf die Fremden ausüben, weil die einzelnen Länder sich der Segnungen der Autonomie erfreuen wollen und kann man sich Wien überhaupt nur im Schutze eines üppig wuchernden Bureaukratismus und einer von nicht immer sehr splendid besoldeten Beamten getragenen starren Centralisation schön, reizend und mächtig denken? Aengstigt man sich, daß für Wien eine Ebbe an Intelligenz und geistiger Begabung eintreten könnte? Wie bekannt, war Wien nicht die ausschließliche Heimat der österreichischen Capacitäten und die Kaiserfeld's, die Giskra's, die Herbst's, die Smolka's, die Palacky's, die Deak's, Eötvös' u. A. hatten nicht in Wien ihre Zelte aufgeschlagen. Wir sind überzeugt, daß selbst die energischesten Centralisten nicht eine dieser Fragen, die wir noch in's Unendliche fortsetzen könnten, bejahend beantworten dürften. Wien wird nichts verlieren von dem, was es besaß und wird bleiben, was es war.

„Pesti Naplo" sagt über die siebenbürgischen Rumänen: Die Hermannstädter Gesetze, welche der rumänischen Nation Gleichberechtigung gegeben, seien keinesfalls durch den nächsten verfassungsmäßigen Landtag gefährdet; vielmehr sei schon der Einberufungs-Act selbst eine öffentliche und feierliche Anerkennung jener Rechte. Trefort sagt in seiner Wahlrede, die Aufgabe des ungarischen Landtags sei, das Verhältniß zur Monarchie auf Grundlage der pragmatischen Sanction nur mit Hilfe eines verantwortlichen Ministeriums zu regeln, und mittelst desselben die eigenen Angelegenheiten von den gemeinsamen zu sondern. Trefort ist sicher, daß der Landtag für die jenseitige Verfassungsmäßigkeit die wärmsten Sympathien kundgeben wird. Formen der Verfassungsmäßigkeit können divergiren, aber das Freiheitsmaß muß hier wie dort gleich sein.

Herr v. Becke wird erst gegen Ende dieses Monats in Wien zurückerwartet, da sich der Abschluß des Anlehens bis dahin verzögern dürfte; die Unternehmer dieses letzteren haben jedoch der Finanzverwalverwaltung eine bedeutende Summe bereits vorschußweise zur Verfügung gestellt, so daß dieselbe im Stande ist, die Staatsauslagen der nächsten Monate vollständig zu denken, zumal die Steuern über alle Erwartung gut eingehen und Rückstände nur in jenen Gegenden vorkommen, in denen wirkliche Noth herrscht. Den betreffenden Behörden ist übrigens die Weisung zugegangen, in allen solchen Fällen, wo die Zahlungsunfähigkeit constatirt ist, mit möglichster Schonung vorzugehen.

O. **Wien**, 11. October. Es ist nicht uninteressant, daß die Sanitätscommission der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in der Frage des — europäischen Congresses eine Rolle spielt! wenigstens schiebt ihr dies die alte „Presse" in die Schuhe, welche vor einigen Tagen etwas von diplomatischer Conferenz, die von der französischen Regierung behufs Anbahnung einer Reform der sanitätspolizeilichen Einrichtungen im Orient angeregt wird, läuten hörte und sich alsbald beeilte, „telegraphisch" zu melden, der europäische Congreß sei wieder auf dem Tapet. Abgesehen von diesem Irrthume der „Presse", so sind Vorverhandlungen zu der erstgenannten diplomatischen Conferenz wirklich in Angriff genommen; dieselbe würde, wenn sie zu Stande kommen sollte, die erwähnte Aufgabe haben, um durch eine geeignete Reform dem häufigen Austreten der Cholera aus dem Orient und deren Einschleppung nach Europa gemeinschaftlich und wirksam entgegentreten zu können. Wenn nun die Sanitätscommission der Statthalterei mit dieser diplomatischen Conferenz in Verbindung gebracht wird, so ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß die Idee einer solchen eigentlich nicht in Frankreich entstanden ist, sondern von ihr ausgeht, da sie längst in einer ihrer Sitzungen den Beschluß gefaßt hat, der Staatsregierung eine solche Conferenz anzuempfehlen.

Die czechische Demokratie will es sich durchaus nicht nehmen lassen, den 20. October zu benutzen, um ihre angeblich loyalen Gesinnungen an den Tag zu legen. Die Führer dieser Clique haben die Reihen ihrer exaltirten Gesinnungsgenossen längst gemustert und für jenen Tag entsprechend vorbereitet, sie haben es aber zu berechnen versäumt, daß die Wogen, die sie angefacht zu hoch gehen könnten, so hoch, daß es ihnen vielleicht nicht möglich sein würde, deren Kraft zu dämpfen und die Zügel für „bessere Zeiten" in den Händen zu behalten. Anscheinend sind die Agitatoren nachträglich zu dieser Erkenntniß gelangt und sie mögen beschlossen haben, äußerlich einzulenken. Daher ihre augenblickliche Haltung, in welcher sie sich heuchlerisch u. A. auch den Deutschen, gegen die sie ihre Cliquen bis aufs Aeußerste aufgehetzt, nähern und sie zu einer gemeinschaftlichen Begehung des 20. October, zu einer Art von Versöhnungsfest auffordern. Wir sind an dergleichen Erscheinungen seit den letzten Jahren zu sehr gewöhnt, als daß wir uns durch jene schwungvollen Versicherungen so ohne Weiteres hinreißen lassen sollten und sind überzeugt, daß der gesündere Theil der böhmischen Bevölkerung selbst jenes Spiel leicht zu durchschauen im Stande sein wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. October. Se. Maj. der Kaiser ist, wie aus Ischl gemeldet wird, durch Erkühlung auf der letzten Jagd, von einem leichten Unwohlsein befallen.

Se. Majestät der Kaiser hat in der letzten Audienz vor seiner Abreise nach Ischl eine alte, 74 Jahre zählende Tirolerin empfangen, welche um Freilassung ihres, wegen schwerer körperlicher Verletzung zu 6 Monaten Kerker verurtheilten Sohnes bat. Sie erzählte, daß sie bei allen Instanzen den Antrag gestellt habe, sich für ihren Sohn einsperren zu lassen, jedoch abgewiesen wurde. Se. Majestät beschenkte sie mit 100 fl, bedeutete ihr jedoch, daß ihre Bitte nicht berücksichtigt werden könne.

Se. Majestät der Kaiser hat die Herabminderung der Verpflegsdauer für die an der Wiener Findelanstalt untergebrachten Findlinge auf 6 Jahre gestattet. Die hiesige Findelhausdirection wurde daher beauftragt, jene Findlinge, welche statutenmäßig nach dem erlangten Normalalter den Heimatsgemeinden zur weiteren Verpflegung zu übergeben sind, wenn dieselben das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben, nunmehr ungesäumt aus der Verpflegung der Anstalt zu entlassen und den betreffenden Gemeinden zu übergeben. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß für die in der ersten Classe der Wiener Gebäranstalt geborenen Kinder bei der Aufnahme in die niederösterreichische Findelanstalt die mit 308 fl. 85 kr. bemessene Taxe einzuheben ist. Die Findelaufnahmstaxe der zweiten Classe wurde von 120 fl. auf 140 fl. jene der dritten Classe von 60 fl. auf 80 fl. jene der vierten Classe von 25 auf 35 erhöht. Diese Bestimmung tritt mit 1. November d. J. in Wirksamkeit.

Se. Majestät haben vom 2. October 1865 zu befehlen geruht, daß die Leitung der 13. Abtheilung des Kriegsministeriums in Hinkunft ausschließlich nur durch in dem einschlägigen Fache gründlich bewanderte Militärs besorgt werde, und daß der Stand dieser Abtheilung aus einem höheren Stabs-Offizier als Vorstand, einem Stabs-Offizier als Vorstands-Stellvertreter, zwei Ober-Offizieren aus dem Truppen-, Pensions- oder aus dem Stande der Monturs-branche, einem bis zwei Individuen des Kriegscommissariats (Kriegscommissär oder Kriegscommissariatsadjuncten) und einem bis zwei Beamten der Monturs-Rechnungsbranche zu bestehen habe. An maßgebender Stelle beschäftigt man sich mit der Reorganisirung der Landes-Gensdarmerie, es ist dies beschlossene Sache, nur die Art noch schwebend. Während von einer Seite die Herabsetzung auf das Minimum derselben, d. h. von den bestehenden zehn Regimentern auf zehn Bataillone angestrebt wird, neigt man sich andererseits — und diese Ansicht dürfte durchgreifen — in der Neugestaltung dahin, daß aus den zehn Regimentern achtzehn Landes-Gensdarmerie-Commanden mit je einem Obersten oder Staboffizier als Commandanten, unter der Gensdarmerie-General-Inspection in Wien errichtet werden sollen. Daß auch dieser Plan eine Reducirung an Stabs- und Oberoffizieren zur Folge haben wird, ist selbstverständlich, da die ersteren auf sechs Obersten, sechs Oberstlieutenants und sechs Majors fixirt werden sollen.

Der ungarische Hofkanzler, Graf Majlath, ist vorgestern aus Ungarn wieder hier eingetroffen.

Die Gemeinde-Vertretungen von Pisek und Tabor haben dem Herrn Staatsminister Grafen Belcredi das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Die erstgenannte Stadt hat diese Ehre auch dem Budweiser Bischof Jirsik, die zweite auch dem Grafen Wratislaw für seine Bemühung, die Eisenbahn über Tabor zu führen, und dem Real-Gymnasial-Director Krczek verliehen.

Die Herren Barone Bach und Hübner verlassen am 19. d. Wien; Ersterer um in Rom sein Abberufungsschreiben zu überreichen, Letzterer um sich über Paris nach seinem neuen Bestimmungsorte zu begeben.

Debrauz di Saldapenna ist aus Paris hier angekommen.

Die Schlußverhandlung im Preßproceß der „Debatte" ist auf den 21. October vertagt.

Die Ersparungen im Militärhaushalte werden, wie der „Mähr. Corr." aus guter Quelle vernehmen will, damit beginnen, daß die Depot-Bataillons aufgelöst, die dritten Feld-Bataillons zu Depotbataillons umgestaltet und sämmtliche dienstfähige pensionirte Officiere zur Dienstleistung bei den neuen Depots einberufen werden. Die betreffenden pensionirten Officiere sind, jener Quelle zufolge, hiervon bereits verständigt worden. Ebenso sollen in der Commissariats-, Auditoriats- und ärztlichen Branche des Armeedienstes Reductionen und Ersparungen platzgreifen. — Von der k. k. obersten Rechnungs-Controlsbehörde ist im Einvernehmen mit dem k. k. Unterrichtsrathe beschlossen worden, in Czernowitz in der Bukowina eine eigene Prüfungs-Commission für die Verrechnungskunde aufzustellen.

Der Artikel der „Prager Ztg." hat nichts genützt. Es wird dennoch illuminirt. Der Stadtrath hat eine Kundmachung erlassen, in welcher festliche Beleuchtung der der Gemeinde gehörigen Häuser am Abend des 20. October von 6 bis 9 Uhr angezeigt und die „zuversichtliche Erwartung" ausgesprochen wird, daß die Bewohner der Landeshauptstadt dem „loyalen Acte ihre lebhafte Theilnahme" schenken werden. Die Kundmachung ist so ziemlich conform mit der im October 1861 vom verstorbenen Bürgermeister Pstroß erlassenen, nur daß diesmal Hr. Dr. Belsky es nicht für nothwendig hielt, auch die Erwartung auszusprechen, daß die Bevölkerung durch eine „würdige Haltung" die Feierlichkeiten des Tages verherrlichen werde.

Ueber die Tischler-Revolte in Pesth schreibt man der „Pr." 11. d.: In der verflossenen Nacht war die Uellöer Straße der Schauplatz eines groben Excesses, dessen Ursache und Verlauf sich in Kürze in Folgendem zusammenfassen läßt. Der Architekt, Nic. Ybl, welcher den Plan für das im Bau begriffene interimistische Landhaus in Pest entworfen hat, und der auch den Bau selbst leitet, hat wegen Lieferung der Tischlerarbeiten und der inneren Einrichtungsstücke für das Landhaus mit einem Wiener Tischlermeister abgeschlossen, weil dessen Offert um 900 fl. billiger war, als die Anbote der Pest-Ofener Tischler. Die Landescommission hat den Vertrag mit dem Wiener Tischlermeister genehmigt, weil die Herren, welche in dieser Commission sitzen, ganz gut wissen, daß die Arbeiten der Wiener Tischler in jeder Hinsicht viel besser und billiger sind, als die der heimischen Werkleute. Zudem erklärte man sich für einen Wiener Tischler hauptsächlich aus dem Grunde, weil kein Pest-Ofener Tischler im Stande ist, die Arbeiten in der sehr kurzen Zeit, welche noch für den Landhausbau erübrigt, zu liefern. Die hiesigen Tischlergesellen und verschiedenes andere unzufriedene Volk hatten sich gestern Abends 9 Uhr in der Zahl von mehr als 500 Köpfen auf der Uellöer Straße vor dem gräflich Karolyi'schen Hause, wo Architekt Ybl wohnt, versammelt, und es wurde eines jener Spectakel in Scene gesetzt, welche man gemeinhin „Katzenmusik" zu nennen pflegt. Nicht blos die Fenster der Ybl'schen Wohnung, sondern auch jene der gräflichen Beamtenwohnungen wurden eingeworfen und die Fensterstöcke theilweise demolirt, während die Menge einen höllischen Lärm auf der Straße machte. Der Exceß dauerte mit einer viertelstündigen Pause von 9 bis halb 11 Uhr, ohne daß die Sicherheits-Behörde davon Notiz nahm. Der Scandal sollte schon in der vorgestrigen Nacht stattfinden, unterblieb jedoch in Folge der Vermittlung des hiesigen Tischlermeisters und Innungs-Vorstehers Morenyi. Die Stadthauptmannschaft hatte von dem Vorhaben frühzeitig Kenntniß erhalten, traf jedoch keinerlei Vorkehrungen, um den Exceß zu verhindern. Unmittelbar in der Nähe des scandalösen Auftritts befindet sich die Caserne, in welcher die Trabantenwache der Stadt untergebracht ist. Da weder der Vice-Stadthauptmann, in dessen Bezirk der Auftritt stattfand, noch der Ober-Stadthauptmann zu einer Intervention sich herbeiließen und jeder die Erklärung abgab, „daß ihn die Sache nichts angehe", begab sich ein in der Nähe wohnhafter Herr nach der Trabantencaserne, um eine Patrouille zu holen. Nur dem energischen Verlangen des Betreffenden, welcher sich als gewesener Officier vorstellte, gelang es, zwei Trabanten zu veranlassen, sich mit ihm nach dem Schauplatze des Scandals zu begeben. Einer dieser Stadtsoldaten hat sich indeß auf dem Wege verloren, der andere postirte sich vor das Haus, das den Angriffen des Pöbels ausgesetzt war, und sah dem scandalösen Treiben ruhig zu. Erst nachdem der Auftritt fast anderthalb Stunden gedauert hatte, erschien eine Trabantenpatrouille, welche sich am jenseitigen Straßenende postirte und eine zeitlang gleichfalls dem Spectakel zusah. Der städtische Commissär, welcher die Patrouille führte, wendete sich endlich an die tobende Menge und bemerkte, „daß die Herren doch wohl schon genug haben können", worauf sich nach und nach die Menge verlief. Dieser Zwischenfall wird bitter getadelt, noch mehr aber die Stadthauptmannschaft, welche stundenlang einen Exceß von solchem Umfang angehen ließ, zumal sie vom Auftritte frühzeitig in Kenntniß gesetzt war. — Ein anderer Corr. der „Presse" schreibt, die Rädelsführer seien Tischlergesellen, deren Meister sich um die Landhausarbeiten beworben hätten. Das Wiener Anbot sei sogar um 1500 fl. billiger gewesen, als der Preis, um welchen Pesther Tischler loco Pesth dieselben Möbeln zu liefern sich angeboten hätten.

Deutschland.

Die „Flensburger Nordd. Ztg." meldet: Der Vorstand des hiesigen schleswig-holstein'schen Vereins erklärte, als von ihm seitens der Behörde die Mittheilung der Statuten gefordert wurde, er habe sämmtliche Papiere des Vereins verbrannt. Hierauf erklärte der Polizeimeister, daß eine solche Handlung nothwendig den Verdacht hervorrufe, daß der Verein wirklich unerlaubte Zwecke verfolge.

Nach einer Mittheilung der „Kieler Ztg." ist das für die Marinebauten auf der Neergardswiese in Düsternbrook aufgestellte Rammgerüst am 10. d. durch einen starken Nordoststurm eingerissen und sind dabei vier Arbeiter verletzt worden.

Die „Weser-Zeitung" knüpft an einen Bericht über die in Folge der Reclamationen der preußischen Regierung erfolgte Freigabe eines im letzten dänischen Kriege aufgebrachten Bremer Schiffes die Mahnung, eine Flotten-Convention anzuschließen, durch welche die Nordseestaaten ihre martimen Kräfte der preußischen Oberleitung zur Verfügung stellen. Von Bremischer Seite wurde bekanntlich schon vor mehreren Jahren ein dahin zielendes Anerbieten an Preußen gestellt, doch sind die Verhandlungen resultatlos geblieben. In den übrigen Nordseestaaten herrscht noch immer nicht dieselbe Bereitwilligeit; oder man gibt sich phantastischen Träumereien von einer dreigetheilten Flotte hin, deren wichtigste Theil, die Nordseeflotte, unter hannover'sche Fürung gestellt würde.

Die Excesse in München haben sich am 9. d. trotz aller Vorsichtsmaßregeln wiederholt. Man schreibt darüber dem „Nürnberger Corr." unter 9. d.: „Die Ruhestörungen setzten sich heute Abends fort, wenn auch keine so große Menschenmenge mehr sich daran betheiligte. Der Spectakel begann wieder auf der Festwiese, wo man die Gendarmen verhöhnte und ein paar derselben mißhandelte. Zum einleitenden Privatvergnügen zündete man einige vor den Wirthsbuden aufgepflanzten Bäume an, und verfolgte die „Deckel" (Gendarmen) mit den brennenden Stücken. Eine Droschke, in welche sich ein Gendarm geflüchtet, wurde arg beschädigt. Vor der Westendhalle und am Carlsplatz setzte man den Scandal fort. Das Pfeifen und Lärmen zog einzelne Cürassier- und Artillerie-Abtheilungen herbei, die mit höhnischem Halloh begrüßt wurden und den Gruß mit der blanken Waffe erwiderten, wobei Verwundungen vorkamen. Einzelne Bürger-Officiere und ein Adjutant der Linie hielten Anreden an die Menge, ruhig nach Hause zu gehen. Die Leute brachten wiederholt Hochs auf die Bürger aus; das Militär aber wurde überall mit Schreien, Pfeifen und Gelächter empfangen. Von Cürassieren, die wiederholt einhieben, wurden manche Leute überritten, einige auch von der Bürger-Cavallerie; einige dreißig oder vierzig wurden verhaftet. Unter Letzteren sollen auch Studenten gewesen sein. Erst gegen Mitternacht, als das Linienmilitär die Herstellung und Aufrechthaltung der Ordnung ganz der Bürgerwehr überlassen hatte, verliefen sich die Haufen." Ueber die Zahl der am ersten Tage Verwundeten liegen noch keine verläßlichen Nachrichten vor, doch scheint es, daß die ersten betreffenden Nachrichten übertrieben waren. Die „Baierische Ztg." behauptet sogar, daß blos fünf Verwundungen vorkamen. In Haft gebracht wurden nicht blos 130, sondern 165 Personen. Wie sich heute zeigte, waren dies größtentheils Fremde, theilweise auch Ausländer, der Rest Buben von 13 bis 15 Jahren. Ein hübscher Theil, der sich gehörig legitimiren konnte, wurde in der Früh entlassen; gegen eine weitere Partie hat heute Mittags bereits öffentliche Verhandlung beim Stadtgerichte stattgefunden, die mehr Gravirten werden dem Untersuchungsrichter übergeben werden. Aus Allem geht jedoch hervor, daß die stattgehabten Unruhen keinerlei politische Bedeutung hatten.

Der Abgeordnete Hackert protestirt in der „Rheinischen Zeitung" gegen die Erklärungen Mommsen's und Twesten's auf Grund der absoluten Rechtstheorie.

Der kgl. preußische Cultusminister hat bekanntlich jüngst die Constituirung einer s. g. religiösen Gesellschaft genehmigt, welche sich Gesellschaft der Cogitanten (Denker) nennt. Dieselbe hatte am vergangenen Sonntag ihre erste Versammlung. Dr. Löwenthal, ihr Stifter, führte aus, daß sie zum gemeinsamen geistigen Bande das Denken auf natürlicher Grundlage hätten; äußerlich solle sie ein Cultus verbinden, der auf Ausbildung der gesellschaftlichen Verhältnisse gerichtet sei, sie wollen eine Religion ohne Bekenntniß haben. Die sogenannten freien Gemeinden könnten ihnen nicht genügen, da sie in religiöser Hinsicht gar nichts böten, weshalb sie sich auch in 10 Jahren nicht um 500 Mitglieder vermehrt hätten. — Die Discussion wurde lebhaft geführt und man kam zu dem Entschluß, demnächst sich noch des Weiteren klar zu machen, was man nicht wolle. (Die „Voss. Ztg." macht die richtige Bemerkung, daß eine Religion ohne Bekenntniß dasselbe sei, wie ein Messer ohne Klinge, dem der Stiel fehlt. Als Intermezzo ist noch anzuführen, daß Jemand die Verbrennung der Leichen befürwortete, wogegen Dr. Löwenthal geltend machte, das Braten sei mindestens ebenso unangenehm als das Verfaulen).

Frankreich.

Paris, 10. October. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz werden morgen in St. Cloud, wohin sie direct gehen, eintreffen. — Der König und die Königin von Portugal trafen mit dem Kronprinzen am Morgen des 10. in Biarritz ein. Im Pavillon Marsan in den Tuilerien sind die Zimmer zum Empfang der hohen Gäste, die morgen daselbst eintreffen, bereit. Die Reise des Königs von Portugal ist eine Artigkeit gegen den Kaiser Napoleon, welcher Pathenstelle beim zweiten Sohn des Königs, an seines Schwiegervaters Stelle, versehen hat. Der Kronprinz Carl, Herzog von Braganza, der seine Eltern begleitet, wurde am 28. Sept. 1863 geboren. — Das „Journ. de Rennes" hat eine Verwarnung erhalten, weil es gewagt hat, auf ein Communiqué in einer Art und Weise zu antworten, welche dem Präfecten nicht gefiel. — Im Süden Frankreichs ist die Cholera in der Abnahme begriffen. In Paris, wo immer noch nichts Officielles bekannt gemacht worden ist, soll das Nämliche der Fall sein. Vorigen Sonntag soll sie jedoch viele Opfer gefordert haben und an diesem Tage im Verein mit Freitag und Samstag sollen im Ganzen 290 Personen an der Cholera gestorben sein. — Das „Pays" widerspricht der Nachricht, daß die spanische Regierung schon jetzt Schritte zum Abschluß einer Anleihe von 250 Mill. gethan habe. — Ein Agent der russischen Regierung ist in Paris angekommen und zwar zu dem Zweck, das Terrain bei einem mächtigen dortigen Bankhause für eine neue russische Anleihe zu untersuchen.

Großbritannien.

Nach Berichten aus Dublin ist der Herausgeber des „Connaught Patriot", Martin A. O'Brennan kürzlich nebst mehreren andern Verhafteten nach bestandenem Verhör in das Gefängniß abgeführt worden, um mit den zahlreichen Strebensgenossen, die er schon dort antraf, dem großen Fenierproceß entgegenzuharren. Wenn ein aus dem genannten Blatte, welchen der Polizeirichter verlesen ließ, nicht (um die Polizei irre zu leiten) mit absichtlichen Täuschungen untermischt ist, so müssen die Fenier über ihr Ziel wenig einig gewesen sein; denn während anderswo und zumal in Amerika von der irischen Zukunftsrepublik gesprochen wird, heißt es in jenem Artikel: „Die Fenier sind weder gegen die Königin, noch gegen den Papst feindlich gesinnt. Was sie anfeinden, ist die parteiische Regierung Ihrer Majestät in Irland, nicht Ihre Majestät selbst. Sie haben gelobt, die in dem Namen Ihrer Majestät geführte tyrannische Regierung in Irland zu stürzen; aber Ihrer Majestät würden sie kein Haar auf dem Haupte krümmen." In Killeshandra (Grafschaft Cavan in Ulster) sind zwei Männer, Fanning und M'Niff, verhaftet worden, welche — kürzlich aus Amerika zurückgekehrt — die Angabe machten, daß sie als Officiere in der Armee der Vereinigten Staaten gedient hätten. Eine gute Summe Geldes, so wie der unvermeidliche sechsläufige Revolver und Munition wurden bei ihnen vorgefunden. Der Friedensrichter ließ sie als Fenier ins Gefängniß abführen.

Italien.

Die Todtenfeier Lamoricières in Rom war, wie seiner Zeit gemeldet worden, von keinem französischen Officier besucht worden. (Einige alte Waffengefährten Lamoricières sollen in Civil zugegen gewesen sein.) Die „Gironde" will wissen, daß es ihnen durch einen speciellen Befehl des Kriegsministers verboten worden sei.

Rußland.

Dem „Dr. J." wird aus Warschau, 8. d., geschrieben: Ich bin im Stande, Ihnen aus zuverlässiger Quelle zu versichern, daß höchsten Orts die Absicht vorhanden ist, am 13. Jänner 1866 den Kriegszustand im Königreich Polen aufzuheben. Bis dahin wird die Recrutirung schon vorüber sein, und es ist fast keine Veranlassung vorhanden, welche die Möglichkeit von Umständen sollte voraussehen lassen, die eine Aenderung dieser Absicht herbeiführen könnten.

Der „Dziennik Warsz." vom 10. d. meldet die Entlassung des bisherigen Directors des Cultus-Departements-Staatsraths Krzyżanowski. Derselbe wird eine andere Bestimmung erhalten und durch einen Russen, den Wirkl. Staatsrath Grygorieff ersetzt, der bisher Abtheilungsdirigent „für fremde Culte" in St. Petersburg gewesen war.

Der „Siew. Poczta" zufolge, haben im Dorf Łudczyce 15 Personen vom gewesenen katholischen Adel, die fünf Familien bilden, den schismatischen Glauben angenommen.

Nach Mittheilungen der russischen Polizeibehörden betrug die Zahl der Brände im Gouvernement Volhynien 80, und der in Folge der Brände verursachte Gesammtschaden an 380,000 Rubel. Die größte Ziffer der Verluste (277,104 Rub.) entfällt auf die in der Stadt Żytomierz am 5. Juli ausgebrochene Feuersbrunst. In 35 Fällen war der Blitzstrahl und in 10 Fällen die Brandlegung durch bekannte und unbekannte Thäter die Ursache.

Aus Anlaß der am 20. Juli l. J. erreichten Großjährigkeit des Großfürsten Thronfolgers Alexander Alexandrowicz hat der Kaiser Alexander den Dechant an der kleineren Kirche des Winterpalastes, Johann Rożdestwieński, Religionslehrer der kaiserlichen Kinder, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zum infulirten Bischof ernannt.

Griechenland.

Der griechische Minister des Innern Kumunduros, hat ein Circular an die Präfecten und Unterpräfecten erlassen, indem er auf den traurigen Zustand der Administration hinweist und sie auffordert, ihm die Ursache dieser Erscheinung mitzutheilen. Seiner Meinung nach bestehe dieselbe nur darin, daß die Verwaltung der Politik untergeordnet werde und dieser folge. Der Zustand des Landes ist übrigens so erbarmenswürdig, daß ein Blatt, „Die Hoffnung", fordert die drei Schutzmächte, England, Frankreich und Rußland, sollten sich in die innern Angelegenheiten mischen, wenigstens ihren Rath ertheilen und die leitenden Personen auf den Abgrund aufmerksam machen, dem Griechenland entgegentreibe.

In Sparta waren nach Briefen aus Athen vom 30. September revolutionäre Placate zu Gunsten der Demokratie und andere zu Gunsten des Königs Otto angeschlagen, und auf den 21. September war eine Emeute angesagt. Die Polizei entfernte die Placate und der Aufstand brach nicht aus.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 13. October.

* Seine kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Feldmarschall Albrecht hat bei Gelegenheit der Bereisung Galiziens den Abbrändlern in Dolina fünfzig Gulden, überdies vielen Hilfsbedürftigen Unterstützungen zu spenden geruht.

α Der hiesige Magistrat gibt unterm 9. d. bekannt, daß die Listen der zur Wahl eines Landtagsabgeordneten berechtigten Gemeindemitglieder auf Grund der Gemeindeordnung vom 17. März 1849 und der Ministerialverordnung vom 7. März 1850 bereits angefertigt sind und im Departement IV. des Magistrates zur Einsicht vorliegen. Diesbezügliche Reclamationen müssen zu Handen des Bürgermeisters binnen 14 Tagen, also bis 25. d. erhoben werden, indem sie nach Ablauf dieser Frist nicht mehr berücksichtigt und die Listen definitiv geschlossen werden. Hiebei werden die Herren Wähler an die Ministerialverordnung vom 7. März 1850, betreffend die Entrichtung der laufenden directen Steuern, erinnert.

α Die katholische Buchhandlung in Krakau wird die vierte Auflage der „Sonntagsvorlesungen für das polnische Volk" von Hochw. Antoniewicz herausgeben. Das erste und zweite Heft mit dem Portrait des Verfassers (gedruckt bei Carl Budweiser) ist bereits erschienen.

α Das Bureau der hiesigen Handels- und Gewerbekammer befindet sich gegenwärtig in der Weichselgasse, im Hause des Fürsten Stanislaus Jablonowski, Nr. 178, zweiten Stock, wo die Landeshauptcasse untergebracht ist.

α Im polnischen Theater wurden neuerdings neue Stücke gegeben, „das Opfer" von Chęciński, „der Schwur des Horaz" (dieses Stück sahen wir im deutschen unter dem Titel: „Bengalischer Tiger"), „der letzte Abgott", Drama aus dem Französischen. Gestern ging unter andern abermals „die weiße Kamelie" in Scene, wobei Fr. Modrzejowska, einer eleganten Erscheinung, und den hervorragenden Leistungen des H. Swieszewski die Ehre des Abends gebührte. Außer diesen dramatischen Künstlern lernten wir in H. Rapacki einen sehr verwendbaren, begabten Schauspieler, und in Frl. Łapińska eine Darstellerin von feinem Verständniß kennen. Hr. Benda besitzt viel Routine; zu Liebhaberrollen würde mehr Verve und Feuer nicht schaden. Die übrigen Darsteller passen sich dem Ensemble an und machen unter der neuen Regie sichtliche Fortschritte. Selbst in Stücken, die aus dem Repertoir als veraltet und ohne Handlung, gestrichen werden sollten, spielen die meisten so brav, daß man nur bedauert, wie vergebens ihrer Liebe Mühen. Die Garderobe ist neu und schön, und das Orchester, wie sich am Rande versteht, gediegen. Daß es an Publicum nicht fehlt, beweist der Umstand, daß die Direction nicht gezwungen ist, an Sonn- und Feiertagen Zauber- und Spectakelstücke voll höheren Blödsinns zu geben.

α Im November l. J. wird im Wiener Treumann-Theater Duniecki's Operette: „Die Pagen der Königin" zur Aufführung kommen. Hoffentlich wird diese Operette hier in Krakau unter persönlicher Leitung des Capellmeisters und Compositeurs früher in Scene gehen.

α Der zweiwöchentliche Jahrmarkt hat gestern Nachmittag um 6 Uhr sein Ende erreicht. Die Kaufleute aus Wien, Prag usw. sollen mit dem Resultat des Marktes zufrieden sein; die hiesigen israelitischen Kaufleute hingegen beklagen sich, nicht etwa über die Stagnation, sondern über ihre eigenen Feiertage, die ihnen diesmal eine ganze Geschäfts-Woche entzogen. Die gangbarsten Artikel waren fertige Herren- und Damen-Kleider, Leinwand, Damenhüte und Stiefeletten, eingemachte Früchte, türkische Pfeifen, die unvermeidlichen Honigkuchen usw.

α Die „königlichen Dampfmühlen" auf dem Piasek werden mit Gas beleuchtet, wozu in der Graupengasse eben die Röhren gelegt werden. Die neue Dampfmühle wird dem „Czas" zufolge mit Gas eigenen Fabricats beleuchtet werden. Es wird hiezu eine kleine Gasanstalt vom Ingenieur der galiz. Bahn Herrn St. Georges, der hinsichtlich des Gasfabricats ein Specialist ist, errichtet werden.

α Einem mehrere Spalten umfassenden Aufsatz des „Czas" über die neuerrichtete Dampfbäckerei des Hrn. Gustav Baruch in Podgórze entnehmen wir die Notiz, daß der mechanische Backtrog unter Leitung eines Oberbäckers aus Preußen täglich 55 Zentner Gebäck erzeugt, was wenn der dritte Ofen in Anwendung kommt, sich auf 100 Zentner steigern wird; die Fabrik wird demnach täglich 1000 Pfd. Brot liefern.

* Der „Debatte" wird aus Lemberg, 9. October, geschrieben: Seit dem Bestehen unseres Gemeinderathes ist noch keine Sitzung desselben so besucht gewesen, wie die heutige. Man erwartete nämlich, daß die in Sachen Ziemialkowski's gewählte Deputation bereits über das Resultat ihrer Unterredung mit dem Statthalter berichten werde. Die Spannung war so groß, daß schon vor 7 Uhr Abends sämmtliche in Lemberg anwesenden Gemeinderäthe auf ihren Plätzen erschienen waren. Kaum wurde die Sitzung eröffnet, so interpellirte schon Herr Maciejowski den Präsidenten, welches Resultat die Besprechung der Deputation mit Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter gehabt habe. Die Enttäuschung war keine geringe, als der Vorsitzende versicherte, Se. Exc. der Herr Statthalter habe wegen Unpäßlichkeit die betreffende Gemeinderaths-Deputation bis jetzt noch gar nicht empfangen können. Nachdem man sich in solcher Weise mit der Angelegenheit der Rehabilitirung des Dr. Ziemialkowski beschäftigt hatte, stellte Gemeinderath Chiliński den Antrag, der Gemeinderath möge neben der Deputation in der Ziemialkowski'schen Amnestirungsfrage aus seiner Mitte noch eine Deputation wählen und an Se. Exc. den Herrn Staatsminister Belcredi absenden mit dem Mandate: letzterem gegenüber im Namen der Stadt die Hoffnung auszusprechen, daß mit der Uebernahme der Staatsleitung durch Se. Excellenz auch für unsere Stadt eine glücklichere Zukunft in Aussicht gestellt worden sei. Dieser Antrag wurde der V. Section zur Berichterstattung überwiesen. Nach Entscheidung einiger mehr oder weniger wichtigen, auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten ging man endlich zu den Debatten über das Project eines Gemeindestatuts für die Stadt Lemberg über, die jedoch wegen vorgerückter Stunde um halb 11 Uhr abgebrochen werden mußten.

α Am 12. d. um 6 Uhr Abends wird in Lemberg im Locale der technischen Akademie eine General-Versammlung des ersten galizischen Stenographen-Vereins stattfinden, worin u. a. die Bedingungen der Vereinigung beider dortigen Stenographenvereine in einen einzigen Verein zur Bestätigung vorgelegt werden. Hr. Poliński, Lehrer der Stenographie an der technischen Akademie beginnt seine Vorlesungen über Stenographie am 16. d., welche jeder besuchen kann.

* Vor drei Jahren wurden in Lemberg mehrere Ringe, mit Diamantensplittern besetzt, gefunden, um welche sich der Eigenthümer beim k. k. Untersuchungsgerichte in Grodek zu melden hat.

* Mit Ende d. Mts. verläßt im stauropigianischen Institut in Lemberg der ruthenische Kalender „Wremennik" für das J. 1866 die Presse. „Durch mehrere Arbeiten unseres Gelehrten Herrn A. Petruszewicz, sagt „Słowo", erlangte dieser Kalender nicht nur für jetzt, sondern auch für die Zukunft großen Werth.

* Die in Wien erscheinende officielle ruthenische Zeitung „Wiestnik" schreibt, daß in den letzten Tagen verflossenen Monats eine neue Grammatik der kleinrussischen Sprache, herausgegeben von Gregor Szaszkiewicz die Presse verlassen hat. Die Lemberger Lehrer-Commission hat sich über dieses Werk sehr günstig ausgesprochen.

* Aus Ungvár wird dem „Słowo" geschrieben: In so wichtigen Angelegenheiten, die gegenwärtig für Ungarn beginnen, ist es sehr betrübend für uns Ruthenen der Munkaczer Diöcese, daß wir Waisen ohne Bischof sind. (Wie bekannt, ist der dortige ruthenische Bischof Basilius Popowicz in diesem Frühjahre gestorben. D. Red.) Es wäre wünschenswerth, daß wir einen Bischof als Leiter der Nation bekommen, umsomehr, da dem Vernehmen nach, unsere Diöcese unter die Aufsicht des lateinischen Ostroganischen Erzbisthums für längere Zeit übergeben werden soll.

α Die unbefugt in der Moldau sich aufhaltenden Jona Zipper und dessen Sohn Simche Zipper aus Tarnopol; der nach Brody zuständige, militärpflichtige Schmelke Halpern und der nach Tarnopol zuständige Moses Weißhaar, werden von den betreffenden k. k. Behörden zur Rückkehr in's Land aufgefordert.

α Aus Żółkiew wird der „Gaz. nar." geschrieben, daß dort am 7. d. auf Veranlassung und unter Mitwirkung des k. k. Bezirksvorstehers Herrn Drake im dortigen Casino eine musikalische Soirée für die Abbrändler in Niemirow veranstaltet wurde, die einen Reinertrag von 40 fl. erzielte.

* [Stand der Rinderpest.] In der 2. Hälfte September l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in je 5 Ortschaften des Złoczower und Lemberger, und je eine Ortschaft des Żołkiewer und Tarnopoler Kreises neu ausgebrochen, dagegen in je zwei Ortschaften des Brzeżaner und Przemysler Kreises erloschen. Letzterer Kreis ist nunmehr ganz seuchenfrei. — Es werden noch 36 Seuchenorte ausgewiesen, von welchen 14 auf den Żółkiewer, 7 auf den Lemberger, 6 auf den Złoczower, 4 auf den Brzeżaner, 3 auf den Tarnopoler und 2 auf den Czortkower Kreis entfallen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 12. October. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 68—72, gelber 56—70. Roggen 49—53. Gerste 35—42. Hafer 25—29, Erbsen 54—68. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 254—276. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 244—258. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 200—214.

Wien, 12. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1638. — Credit-Actien 169.—. — 1860er Lose 85.20. — 1864er Lose 76.30.

Paris, 12. October, 3% Rente bei Schluß 67.92.

Berlin, 11. October. Böhmische Westbahn 71. — Galizische 88¼. — Staatsb. 107. — Freiwill. Anlehen 100. — 5% Met. 61½. — Nat.-Anl. 65. — Credit-Lose 72¼. — 1860er-Lose 78⅝. — 1864er Lose 46⅝. — 1864er Silber-Anl. 70⅝. — Credit-Actien 73⅝ — Wien —.

Frankfurt, 11. October. 5perc. Metall. —. — Anlehen vom Jahre 1859 71½. — Wien 107.—. — Bankactien 828. — 1854er Lose 72¼. — Nat.-Anlehen 62⅝. — Credit-Actien 182¼. — 1860er Lose 78¼. — 1864er Lose 81½. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 70¼. — American. 70⅝.

Paris, 11. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.75. — 4½perc. Rente 96.—. — Staatsbahn 402. — Credit-Mobilier 843. — Lombard 435. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 65.15 — Consols 89⅞.

Matt, da man glaubt, es werde abermals eine Erhöhung des Disconts der englischen Bank stattfinden.

Liverpool, 9. Octob. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 12.000 Ballen. — Upland 24½. — Fair Dholl. 18½. — Middl. Fair Dholl. 17¼. — Middl. Dholl. 16. — Bengal 12¾. — Oomra 18. — Aegypt. 23½. — Scinde 13½.

Altsandez, 5. October. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.— — Korn 2.20 — Gerste 1.20 — Hafer 0.80 — Erbsen 2.40 — Bohnen —.—. Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.50. — Eine Klafter hartes Holz 6.10, weiches 4.52. — Ein Zentner Futterklee —.80. — 1 Zentner Heu —.60. — Ein Zentner Stroh —.45.

Gorlice, 3. October. Auf dem heutigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.20 — Gerste 1.90 — Hafer 1.18 — Erdäpfel —.60. — Eine Klafter hartes Holz 5.—, weiches 4.—. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu —.— — Stroh —.—.

Andrychau, 10. Oct. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen heraus: Ein Metzen Weizen 3·80 — Korn 2.80 — Gerste 1.60 — Hafer 1.10 — Buchweizen —.— — Erbsen —.— — Erdäpfel —.60. — Eine Klafter hartes Holz 5.20, weiches 4.10. — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 1.20. — Stroh —.85 fl. österr. Währ.

Lemberg, 11. October. [L.Z.] Vom heutigen Getreidemarkte notiren wir in Durchschnittspreisen: Ein Metzen Weizen (84 Pfd.) 3.83 — Korn (80 Pf.) 2.84 — Gerste (70 Pf.) 1.93 — Hafer (47 Pfund) 1.22 — Haiden 3.— — Erbsen 3.60. — Erdäpfel 1.07. — 1 Cent. Heu —.92 — Schabstroh 70 kr. — Futterstroh — kr. — Buchenholz pr. Klafter 11 fl. 25 kr., Kieferholz 8 fl. 33 kr. österr. Währung. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Lemberg, 11. October. Holländer Ducaten 5.14 Geld, 5.20 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.17 Geld, 5.23 W. — Russischer halber Imperial 8.96 G., 9.07 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.71 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.41 G., 1.42 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.62 G., 1.64 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.38 G., 68.07 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.80 G., 71.39 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 69.87 G., 70.53 W. — National-Anlehen ohne Coup. 69.53 G. 70.15 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 187.83 G. 190.17 W.

Krakauer Cours am 12. Octob. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 113 verl., 110 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 87 verlangt, 85 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 480 verl., 472 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 141½ verl., 138½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162½ verl, 160¼ bez. — Preuß. Conr. für 150 fl. öst. W. Thaler 93½ verl., 92½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 109¼ verl., 108¼ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.23 verl. 5.13 bez. — Napoleondors fl. 8.85 verl., fl. 8.70 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.75 verl. 67.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.25 verl., 71.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 72.75 verl., 71.75 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 192.— verl., 188.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 11. October 1865.

Linz	15,	37,	64,	80,	40.
Brünn	15,	6,	70,	88,	33.
Ofen	3,	62,	78,	27,	38.
Triest	41,	85,	13,	35,	45.

Neueste Nachrichten.

Nach einem Wiener Telegramm der „Bohemia" ist das gesammte Zollwesen dem Ressort des neuen Handelsministers überwiesen.

Hadersleben, 11. October. „Nordsleswigske Tidende" widerlegt abermals auf das nachdrücklichste die in französischen Zeitungen enthaltenen Gerüchte von der Existenz einer Adresse der dänisch gesinnten Schleswiger an den König von Preußen, betreffend die Rückgabe Nord-Schleswigs an Dänemark. Das Ganze sei eine tendenziöse Erfindung, um dem Auslande irrige Begriffe von den Zuständen in Schleswig beizubringen. Kein Nordschleswiger denke an ähnliche Demonstrationen.

Kopenhagen, 11. Oct. In der gestrigen Sitzung des Reichsrathsfolkethings beantragten die Bauernfreunde die Niedersetzung eines Ausschusses behufs Ermittelung der Competenzüberschreitung seitens des Ministeriums hinsichtlich der Gutheißung des durch die internationale Gränzregulirungs-Commission ausgeführten, im Wiener Friedensvertrage nicht vorgesehenen Landeintausches. Der Conseilspräsident erklärte sich dagegen, weil die Regulirung für Dänemark besonders günstig gewesen sei. Der Antrag wurde mit 49 gegen 29 Stimmen zurückgewiesen.

Rom, 11. October. Gestern stießen zehn päpstliche Gendarmen bei Sgurgola auf eine Brigantenbande. Ein Gefangener, für welchen die Briganten 12.000 Scudi Lösegeld forderten, wurde ohne Zahlung befreit.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. auf den 13. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Eduard Graf Hołoniewski, Anton Czuczawa aus Lemberg. Ladislaus Falkowski, Adam Zubrzycki aus Galizien.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Mincislaus Cywiński, Adolf Czajkowski nach Galizien.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Z. 27053. **Kundmachung.** (1028. 2-3)

Zur Hintangabe der bei dem heiligen Geistspitals-Gebäude in Krakau auszuführenden Herstellungen wird die Licitationsverhandlung bei dem scientifisch- technischen Departement in Krakau am 16. October 1865 vorgenommen werden.

Die Grundlage derselben bildet der adjustirte Kostenanschlag vom 9. Juli 1865 mit dem Fiskalbetrage von 715 fl. 10 kr. ö. W., dann die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse.

Jeder Licitant hat vor Beginn der Licitation eine 10% Caution von 72 fl. ö. W. im Baaren oder in Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Curse zu erlegen, welche vom Ersteher zurückbehalten; den übrigen Licitanten aber nach der Licitation zurückgestellt wird.

Die Licitation beginnt um 11 Uhr Vormittags und wird mit Schlag 5 Uhr Abends abgeschlossen werden, wornach kein weiterer Anbot angenommen werden wird.

Der diesfällige Kostenanschlag und die Bedingungen können jederzeit im scientifisch- technischen Departement der k. k. Statthalterei-Commission eingesehen werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 5. October 1865.

Obwieszczenie.

Celem wypuszczenia w przedsiębiorstwo budowy w szpitalu św. Ducha, odbędzie się w scientificzno-technicznym departamencie publiczna licytacya w dniu 16 października 1865 r.

Podstawę do takowéj stanowią stwierdzony kosztorys z dnia 9 lipca 1865 w kwocie fiskalnéj 715 złr. 10 kr. w. a., jakotéż ogólne i szczególne warunki budowy.

Chęć licytowania mający ma przed rozpoczęciem licytacyi złożyć 10% kaucyą w kwocie 72 złr. w gotówce lub w papierach krajowych według kursu obliczonych.

Kaucya ta zatrzyma się przedsiębiorcy, który się przy licytacyi utrzyma, innym zaś licytującym po ukończeniu licytacyi zwróconą zostanie.

Licytacya rozpocznie się o 11 godzinie przed południem, zawartą zaś zostanie z uderzeniem 5 godziny wieczorem, po którym czasie żaden dalszy wniosek przyjętym nie będzie.

Dotyczący kosztorys, jakotéż warunki budowy w każdym czasie w biórze departamentu budownictwa c. k. komisyi namiestniczéj przejrzane być mogą.

Od c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 5 pazdziernika 1865.

N. 21531. **Kundmachung.** (1029. 2-3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Sandezer Straßenbaubezirke für die drei auf einander folgenden Jahre 1866, 1867 und 1868 wird die Offertverhandlung bei der Sandezer und Tarnower Kreisbehörde vorgenommen werden.

Das diesfällige Erforderniß pro 1866 betrifft:

1. Im Sandezer Kreisantheile:
   a) für die Karpathen-Hauptstraße 4330 Prismen mit dem Fiskalpreise von 11.362 fl. 50 kr.
   b) für die Gorlice-Zmigroder-Parallelstraße 480 Prismen mit dem Fiskalpreise pr. 1273 fl. 20 kr.
   Zusammen daher 4810 Prismen mit 12635 fl. 70 kr.
2. Im Tarnower Kreisantheile, für die Karpathen-Hauptstraße 790 Prismen mit dem Fiskalpreise von 1557 fl. 50 kr.

Die gedruckten allgemeinen und lithographirten speciellen Bedingnisse können bei der Sandezer und Tarnower Kreisbehörde, dann auch bei dem Sandezer Straßenbaubezirksamte jederzeit eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerten für die Deckstofflieferung im Sandezer Kreisantheile längstens bis zum 31. October 1865 bei der Sandezer, und bezüglich der im Tarnower Kreisgebiete zu besorgenden Lieferung bis zum 30. October 1865 als dem festgesetzten Präclusivtermine bei der Tarnower k. k. Kreisbehörde zu überreichen.

Acht Tage darnach werden die Offerten in Gegenwart der erscheinenden Offerenten und zweier Zeugen vorschriftsgemäß eröffnet werden, u. z. bei der Sandezer Kreisbehörde am 8., bei der Tarnower am 7. November 1865. Nachträgliche Anbote werden nicht berücksichtigt werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 6. October 1865.

Nr. 23407. **Kundmachung.** (1030. 2-3

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Tarnower Straßenbaubezirke auf die drei nach einander folgenden Jahre 1866, 1867 und 1868 wird die Offertverhandlung bei der Krakauer und Tarnower Kreisbehörde vorgenommen werden.

Das diesfällige Erforderniß pro 1866 betrifft:

1. Im Krakauer Kreisantheile: für die Wiener Hauptstraße 100 Prismen mit dem Fiskalpreise von 246 fl. 70 kr.
2. Im Tarnower Kreisgebiete:
   a) für die Wiener Hauptstraße 620 Prismen mit dem Fiskalpreise von 2642 fl. 30 kr.
   b) für die Jasloer Verbindungsstraße 1900 Prismen mit dem Fiskalpreise pr. 2933 fl.

Zusammen 2520 Prismen mit dem Fiskalpreise pr. 5575 fl. 30 kr.

Die gedruckten allgemeinen, und lithographirten speciellen Bedingnisse können bei der Krakauer und Tarnower Kreisbehörde, wie auch bei dem Tarnower Straßenbaubezirksamte jederzeit eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerten für die Deckstofflieferung im Krakauer Kreisantheile längstens bis 31. October 1865 bei der Krakauer und bezüglich der Lieferung im Tarnower Kreisgebiete bis 30. October 1865 als dem festgesetzten Präclusivtermine, bei der Tarnower Kreisbehörde zu überreichen.

Acht Tage nach diesem Termine werden die Offerten in Gegenwart der erscheinenden Offerenten und zweier Zeugen, und zwar bei der Kreisbehörde in Krakau am 8. November 1865, und in Tarnow am 7. November 1865 vorschriftsgemäß eröffnet werden. Auf nachträgliche Anbote wird keine Rücksicht genommen werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 5. October 1865.

N. 27022. **Kundmachung.** (1031. 2-3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Podgórzer Straßenbaubezirke für die drei auf einander folgenden Jahre 1866, 1867 und 1868 wird die Offertenverhandlung bei der Wadowicer und Krakauer Kreisbehörde vorgenommen werden.

Das diesfällige Erforderniß betrifft:

1. Im Wadowicer Kreisantheile:
   a) für die Wiener Hauptstraße 255 Prismen mit dem Fiskalpreise von 942 fl. 75 kr.
   b) für die Krakauer Verbindungsstraße 910 Prismen mit dem Fiskalpreise von 4614 fl 5 kr.
   Zusammen daher 1165 Prismen mit dem Fiskalpreise von 5556 fl. 80 kr.
2. Im Krakauer Kreisgebiete:
   a) für die Krakauer Verbindungsstraße sammt Podgórzer und Wieliczkaer Anhangsstraße zusammen 1829 Prismen mit dem Fiskalpreise von 5939 fl. 44½ kr.
   b) für die Niepołomice'r Verbindungsstraße 255 Prismen mit dem Fiskalbetrage von 986 fl. 20 kr.
   Zusammen 2084 Prismen pr. 6925 fl. 64½ kr.

Die gedruckten allgemeinen, und lithographirten speciellen Bedingnisse können sowohl bei der Wadowicer und Krakauer Kreisbehörde, als auch bei dem Podgórzer Straßenbaubezirksamte jederzeit eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit dem 10% Vadium belegten Offerten für die Deckstofflieferung im Wadowicer Kreisantheile längstens bis zum 30. October 1865 bei der Wadowicer, und bezüglich der Deckstofflieferung im Krakauer Kreisgebiete bis zum 31. October 1865, als den festgesetzten Präclusivterminen, bei der Krakauer Kreisbehörde zu überreichen.

Acht Tage nach diesen Terminen werden die Offerten im Beisein der erscheinenden Off. renten und zweier Zeugen vorschriftsgemäß eröffnet werden u. z. in Wadowice am 7., in Krakau am 8. November 1865. Nachträgliche Anbote werden nicht berücksichtigt werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 7. October 1865.

Z. 26743. **Kundmachung.** (1024. 3)

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen Directorsstelle im allgemeinen Krankenhause in Lemberg, mit welcher der Gehalt von 840 fl., dann das Quartiergeld von 420 fl. jährlich, mit der Verbindlichkeit in der Nähe des Krankenhauses zu wohnen, verbunden ist, wird der Concurs bis 15. November d. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben die Nachweisung über das erlangte Doctorat der Medicin, das Alter, ihre dermalige Anstellung oder Beschäftigung, über die im Sanitätsfache insbesondere durch Verwendung in Spitälern erworbenen Verdienste, endlich über die Kenntniß der Landessprachen beizubringen.

Die Gesuche sind an die k. k. Statthalterei in Lemberg im Wege der betreffenden Kreisbehörde, in deren Bereiche die Bewerber wohnhaft sind, einzubringen.

Gesuche der Bewerber aus anderen Kronländern sind im Wege der betreffenden Statthaltereien oder Landesregierungen anher zu richten.

K. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 7. October 1865.

N. 3355 Civ. **Kundmachung.** (1019. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez wird bekannt gemacht, daß in Folge des Ersuchschreibens des Wiener k. k. Landesgerichtes dto. 9. Mai 1865 Z. 29993 die von demselben zur Befriedigung der priv. österr. Nationalbank mit ihrer ausgewiesenen Darleihensrestforderung v. 4737 fl. 18 kr. sammt N. G. bewilligte exekutive Feilbietung des dem Ludwig Rola Rogawski laut Dom. 258 pag. 261. n. 14 haer. gehörigen, im ehemaligen Jasloer jetzt Sandecer Kreise gelegenen Gutes Rzepiennik suchy hiergerichts am 9. November 1865 und 7. December 1865 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden Feilbietungsbedingnissen abgehalten werden wird.

§. 1.

Dieses Gut wird ohne alle Gewährleistung für den Umfang der Grundstücke oder der mit dem Besitze desselben verbundenen Rechte in Pausch und Bogen verkauft.

§. 2.

Als Ausrufspreis wird der von der priv. österr. Nationalbank statutenmäßig ermittelte Werth von 14300 fl. österr. Währ. angenommen.

Dieses Gut wird bei dem ersten und zweiten Feilbietungstermine nicht unter diesem Ausrufspreise hintangegeben.

§. 3.

Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Feilbietung 10 pCt. des Ausrufspreises d. i. 1430 fl. österr. Währ. als Vadium zu erlegen.

§. 4.

Den Kauflustigen steht frei, den Tabularextract und die Feilbietungsbedingungen ihrem ganzen Inhalte nach in der hiergerichtlichen Registratur einzusehen.

Von der ausgeschriebenen Feilbietung werden beide Theile, die dem Wohnorte nach bekannten Tabulargläubiger zu eigenen Händen, ferner die dem Wohnorte nach unbekannten Tabulargläubiger Jüdes Plesner, Teofil Pruchniewicz, Rachel Rappaport und Josef Fast, dann alle Gläubiger, denen der Feilbietungsbescheid entweder gar nicht oder nicht zu gehöriger Zeit zugestellt werden sollte, so wie diejenigen Gläubiger, die nach dem Tage der Ausfolgung des Tabularauszuges in die Landtafel gelangen sollten, zu Händen des ihnen hiemit unter Substituirung des Herrn Adv. Dr. Berson, bestellten Curators Hrn. Adv. Dr. Micewski und mittelst Edictes verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neusandec, 10. Juli 1865.

Obwieszczenie.

Ces. kr. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki podaje do wiadomości, iż wskutek odezwy c. k. Sądu krajowego Wiedeńskiego z dnia 9 maja 1865 za l. 29993 egzekucyjna sprzedaż dóbr Rzepiennika suchego, należących według dom. 258, pag. 261. n. 14 haer. do Ludwika Roli Rogawskiego, położonych dawniéj w Jasielskim teraz w Sandeckim obwodzie, pozwolona w celu zaspokojenia reszty należytości przez uprzywilejowany austr. bank narodowy dowiedzionéj w kwocie 4737 złr. 18 kr. wraz z procentami w tutejszym Sądzie odbędzie się w dniach 9 listopada i 7 grudnia 1865, każdą razą o godzinie 10 zrana pod następującemi warunkami:

§ 1.

Dobra te będą sprzedane ryczałtowo, bez wszelkiego ręczenia za objętość gruntów, lub prawa z posiadaniem dóbr połączone.

§ 2.

Za cenę wywoławczą przyjmuje się wartość przez uprzywilejowany austryacki bank narodowy według statutów na 14300 złr. a. w. obliczoną.

Przy pierwszych dwóch terminach dobra te niżéj ceny wywoławczéj sprzedane nie będą.

§ 3.

Każdy chęć kupienia mający ma przed rozpoczęciem licytacyi 10% ceny wywoławczéj, t. j. 1430 złr. a. w. jako wadyum złożyć.

§ 4.

Chęć kupienia mającym wolno wyciąg tabularny i warunki licytacyjne w zupełności w tutejszéj registraturze przejrzeć.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się obie strony, oraz wszystkich wierzycieli tabularnych. i to z miejsca pobytu znanych do rąk własnych, zaś tych, których miejsce pobytu jest nieznane, mianowicie: Judesa Plesnera, Teofila Pruchniewicza, Rachlę Rappaportową i Józefa Fasta i tych, którymby uchwała o rozpisaniu licytacyi donosząca albo wcale nie, albo nie na czas doręczoną być mogła, w końcu tych, którzyby po dniu wydania wyciągu tabularnego do tabuli krajowéj weszli, do rąk p. adw. Dra. Micewskiego dla nich z zastępstwem p. adw. Dra. Bersona kuratorem mianowanego i przez edykta.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 10 lipca 1865.

N. 36267. **Kundmachung.** (1025. 3)

Aus der Hersch-Barach'schen Stiftung ist ein Stipendium jährl. 150 fl. ö. W. an einen armen jüdischen Studenten zu verleihen.

Unter den Bewerbern haben jene, welche mit dem Stifter verwandt oder aus Galizien gebürtig sind, den Vorzug.

Die Bewerber um dieses Stipendium haben nebst dem Geburtsscheine und dem Dürftigkeitszeugnisse auch die Studienzeugnisse der beiden letzten Semester beizubringen und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselbe in aufsteigender Linie bis zu dem Stifter Hersch Barach, resp. dem Vater desselben Chaim Barach mittels eines mit den Original-Geburts- und Trauscheinen belegten Stammbaume nachzuweisen.

Die sonach belegten Gesuche sind bis Ende November 1865 bei der k. k. Statthalterei in Wien zu überreichen.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.

Wien, am 22. September 1865

Z. 2744. **Edictal-Vorladung.** (1023. 3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Krzeszowice, Krakauer Kreises, werden nachbenannte unbefugt abwesende Militärpflichtige aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Vorladung in der Krakauer Zeitung in ihre Heimat zurückzukehren, und ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, als sonsten gegen dieselben nach dem Auswanderungspatente vom 24. März 1832 verfahren werden müßte: Krupski Joseph aus Zielków geboren im Jahre 1842 Haus-Nr. 2, Mistek Anton aus Zielków geboren im J. 1840 H.-Nr. 18.

Vom k. k. Bezirksamte.

Krzeszowice, am 5. October 1865.

L. 14152. **Obwieszczenie.** (1027. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski z miejsca pobytu niewiadomym p. Ludwice Henryce Auguście hr. Stollberg, Maryi Agnieszce hr. Stollberg, Ludwice hr. Stollberg, Alfredowi hr. Stollberg, Matyldzie hr. Stollberg, Elżbiecie hr. Stollberg, Mikołajowi hr. Lukner, Konstancyi urodzonéj hr. Lukner zamężnéj Buchwald, Helenie hr. Lukner i Karolowi hr. Lukner, niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż przeciw nim p. Eufemia Wisłocka z domu Osuchowska o wyekstabulowanie sumy 1000 złr. m. k. z przyn. pochodzącéj z większéj sumy 3000 złr. m. k. w stanie biernym realności w Tarnowie na Strusinie pod nr. k. 7 i 30 położonéj skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła, wskutek czego termin na 14 grudnia 1865 wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanych tutejszego adw. Dra. Hoborskiego, a na zastępcę p. Dra. Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 21 września 1865.

Wiener Börse-Bericht

vom 11. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	61.75	61.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	70.20	70.30
vom April — October	70.—	70.20
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 15	66.25
dtto „ 4½% für 100 fl.	58.—	58.50
„ mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	136 —	137.—
„ 1854 für 100 fl.	80.50	81.—
„ 1860 für 100 fl.	91.40	91.60
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	76.20	76.30
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18 —	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	—.—	80.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.90	71.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	69.75	70.25
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.75	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66 50	67.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	775.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	169 7)	169.90
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	582.—	584.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1640.	1642.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	173. —	173.10
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	185.—	186.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	125.50	126.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	189.—	189.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	78.—	79.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153 75	154.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	113 25	113.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	451.—	453.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	222.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.40	88.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	67.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	117.25	117.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	77.50	78.50
Triester Stadt-Anlehe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	72.—	72.—
Salm zu 40 fl. „	26.—	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.—	23.—
St. Genois zu 40 fl. „	22.—	22.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 —	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.50	11.75

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.50	91.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½%	91.50	91.50
Hamburg, für 100 M. B. 6%	81.20	81.30
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	108.90	109.—
Paris, für 100 Francs 5%	43.35	43.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 23	5 21	5 21	5 23
„ vollw. Dukaten	5 23	5 21	5 21	5 23
Krone	— —	— —	— —	—
20 Francstücke	8 82	8 78	8 79	8 81
Russische Imperiale	— —	— —	9 —	9 02
Silber	— —	— —	109 —	109 25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von	bis
12	2	327'''81	+13°0	75	West still	trüb	Regen	+5°8	+13°4
	10	28 64	7,6	96	Ost-Nord-Ost „	„			
13	6	28 02	5,4	99	Süd-Süd-Ost „	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**